

ASIEN AKTUELL: WAHLEN

Die Wahlen in Malaysia – Votum für den Fortschritt

Martina Timmermann

Am 21. März 2004 fanden die Parlaments- und Provinzwahlen in Malaysia statt. Die Wählerinnen und Wähler hatten zu entscheiden, ob Malaysia den Weg eines rückwärtsgerichteten fundamentalistischen Islamstaates unter Führung der PAS (Party Islam SeMalaysia) einschlagen, oder aber den bisherigen Weg eines modern und progressiv ausgerichteten Islam mit weit gehender ethnisch-religiöser Toleranz weitergehen sollte. Mit Blick auf die Wahlergebnisse von 1999, als die oppositionelle fundamentalistische PAS auf Provinzebene (*states*) 107 Sitze, vor allem aber auch die Provinz Terengganu gewinnen konnte, wurden diese Wahlen deshalb von vielen Beobachtern als Wegscheide für Malaysia betrachtet.

Das in seiner Deutlichkeit überwältigende Ergebnis der Wahlen war für viele Beobachter dann auch eine Überraschung. Die Regierungskoalition Barisan Nasional (BN), die jahrzehntelang unter dem früheren Premierminister Mahatir ein Garant für große Siege gewesen, in den Wahlen von 1999 dann deutliche Verluste hatte hinnehmen müssen, errang unter der Führung des neuen Premierministers Abdullah Badawi einen Erdrutschsieg. Mit zwei Dritteln der Stimmen verbannte Barisan Nasional die Oppositionskoalition, vor allem aber die gefürchtete fundamentalistische PAS (Party Islam SeMalaysia) mit nur noch 36 Sitzen in den Provinzen und sieben Sitzen im Parlament vorerst in die entscheidungspolitische Bedeutungslosigkeit. Auch die oppositionelle Keadilan, die 1999 unter Führung der Ehefrau des 1998 inhaftierten ehemaligen stellvertretenden Premierministers Anwar Ibrahim noch fünf Sitze hatte erringen können, verschwand mit nur einem gewonnenen Wahlkreis von der politischen Landkarte.

Das überwältigende Ergebnis für Barisan Nasional demonstriert zum einen den starken Wunsch der Wähler und Wählerinnen nach einem progressiven Malaysia, frei von ethnischen, religiösen oder auch die individuelle Entfaltung einschränkenden Weisungen eines fundamentalistischen Islam. Darüber hinaus basiert der Erfolg der Wahlen 2004 jedoch ganz entscheidend auf einer sorgfältig erdachten Strategie der UMNO-Führung, allen voran dem 1999 amtierenden Premierminister Mahatir und dessen Stellvertreter Abdullah Badawi. Ihre Strategie resultierte aus der Analyse der Wahlen von 1999, die ergeben hatte, dass ein großer Teil der malaiischen Wähler die politische Schlammschlacht um den damaligen stellvertretenden Premierminister Anwar Ibrahim als entwürdigend empfunden hatte und auf der Suche nach

mehr Moral und Ethik, nach weniger Korruption und Nepotismus, und mit dem Verlangen nach mehr politischer Aufmerksamkeit für ihre speziellen Anliegen, sich (insbesondere) der PAS zugewandt hatte. Die Analyse zeigte auch, dass vor allem die Frauen, und hier besonders die jungen Frauen zwischen 18 und 35 Jahren, den Wahlen ferngeblieben waren.

Die UMNO begann deshalb direkt nach den Wahlen mit der Umsetzung dreier Ziele: (1) Es galt, das Bild einer sauberen Partei zu schaffen, frei von Korruption und interessiert an den Problemen der ärmeren Bevölkerungsschicht; (2) die nicht-malaiischen Partnerparteien, wie die MCA (Malaysian Chinese Association) und MIC (Malaysian Indian Congress) waren stärker einzubinden, um damit auch eine Profilschärfung der Barisan Nasional als progressiv, ethnisch und religiös tolerant vorzunehmen; (3) da vor allem die Frauen, die 52% der Gesamtwählerschaft Malaysias ausmachen, unter einer fundamentalistischen Regierung starken Einschränkungen unterworfen wären, galt es, dieses noch brach liegende Wählerpotential zu erschließen und dabei den Fokus auf die zunehmend hochqualifizierten jungen Frauen zwischen 18-35 Jahren zu legen.

1) Zur Erreichung des ersten Ziels gab sich Abdullah Badawi gerade ein halbes Jahr Zeit. Zwischen dem Rücktritt des vorherigen Premierministers Mahatir im Oktober 2003 und den Wahlen im März 2004 setzte er sich und die UMNO gezielt und pünktlich mit Aktionen in Szene, die das Bild der UMNO als korruptionsfeindlich, transparent und interessiert an den Bedürfnissen der einfachen Bevölkerung vermittelten. Die sehr knapp bemessene Zeitspanne hatte den Vorteil, dass die Ergebnisse dieser Aktionen in ihrer längerfristigen Wirkung von der Wählerschaft zum Zeitpunkt der Wahl noch nicht beurteilt werden konnten. Zugleich trafen aber Aktionen wie die bis auf die Ministerebene durchgreifende Antikorruptionskampagne den Nerv aller Schichten und Ethnien Malaysias. Auch seine ostentative Konzentration auf die Bedürfnisse und Sorgen des einfachen Volkes, sicherte Badawi schnelle Popularität.

Darüber hinaus konnte sich der neue Premierminister mit seiner vom autoritären Vorgänger Mahatir deutlich abweichenden Arbeitsweise profilieren. Durch seine konsequente und offene Art gelang es ihm überraschend schnell, auch anfängliche Kritiker für sich zu gewinnen. Ein wichtiger Schritt war in diesem Zusammenhang die deutlich abweichende Form des Wahlkampfes selbst. So bemühte sich Badawi um einen offenen und sachbezogenen Wahlkampf. Persönliche Schmutzkampagnen, die 1999 ganz wesentlich zu der gefährlichen Stärkung der Opposition geführt hatten, sollten dieses Mal unterbleiben. Die zentralen Streitfragen von 1999 um die Führungsnachfolge und den politischen Stil Mahatirs im Umgang mit Anwar Ibrahim waren durch den Rücktritt Mahatirs im Oktober 2003 zudem rechtzeitig aus der Diskussion genommen worden. Das Ergebnis dieses Maßnahmenbündels war schließlich die erfolgreiche Umsetzung des ersten Ziels, die Präsentation der UMNO als einer ethisch und moralisch sauberen und korruptionsfeindlichen Partei, mit einem demonstrativen Interesse an den Wünschen und Nöten ihrer Wählerschaft.

2) Die sachpolitische Konzentration im Wahlkampf krönte letztlich auch Badawis zweites wichtiges Ziel mit Erfolg: Mit der stärkeren Einbindung der ethnischen Koalitionspartner und dem Plädoyer für Fortschritt und ethnische und religiöse Toleranz schärfte die BN insbesondere ihr inhaltliches Profil und machte sich so zu ei-

nem Markenzeichen für Fortschritt bei größtmöglicher ethnischer und religiöser Toleranz (Bunn Nagara, *The Star* 21.03.04). Illustrativ war in diesem Zusammenhang die Diskussion um die Öffnung des Amtes des Premierministers für Nichtmalaien. Während die PAS forderte, dass nur den Muslimen Malaysias die Premierministerschaft offen stehen sollte, vertrat die UMNO eine offenere Position und plädierte dafür, langfristig auch nichtmalaiische Premierminister auf der Grundlage von Leistung und persönlicher Integrität zuzulassen.

Diese Position wurde offenbar nicht nur von den über 40 Prozent nichtmalaiischen Wählern und Wählerinnen honoriert, sondern auch von den Malaien, die ein MItspracherecht und keine Vorabfestlegung durch die PAS in dieser wichtigen Angelegenheit wollten.

3) Das dritte Ziel, die Erschließung des Wählerinnenspotentials und die besondere Konzentration auf die Förderung der jungen Frauen nahm die UMNO-Führung direkt nach den Wahlen von 1999 in Angriff. Da Frauen in der Politik – gerade auch nach den Auseinandersetzungen um Anwar Ibrahim – weniger mit dem Stigma der "schmutzigen" Politik behaftet schienen, bedienten sie das Verlangen der malaiischen Wählerschaft nach mehr Moralität und Ethik.

Die jüngeren Frauen konnten zudem als positive Identifikationsbeispiele für die jungen Wählerinnen und Wähler herangezogen werden, denn es sind vor allem die jungen Frauen, die immer besser ausgebildet sind und oft im englischsprachigen Ausland studiert haben. Landesweit ist ihr Ausbildungsstand in den letzten Jahren fast durchgängig gestiegen und deutlich höher als der der Männer, wie die Einschreibungszahlen an den höheren Schulen zeigen.¹ Gerade diese Frauen wären jedoch bei einer Machtübernahme durch die PAS empfindlich in ihren individuellen Möglichkeiten eingeschränkt worden. Mahatir und Badawi hatten daher direkt nach den Wahlen von 1999 die Gründung eines neuen Parteiflügels initiiert, der speziell die Interessen der Frauen zwischen 18 und 35 Jahren im Blick hatte. Die Organisation der Puteri UMNO, der "Prinzessinnen" der UMNO, wurde aus der Taufe gehoben. Als Führungspersönlichkeit gewannen sie die Rechtsanwältin Azalina Othman-Said, installierten sie kraftvoll in allen wichtigen Parteigremien und stärkten ihr so den Rücken, dass Othman-Said trotz mancher Widerstände den Aufbau und die Arbeit der Puteri-Organisation² mit Erfolg vorantreiben konnte. Bis September 2003 verzeichneten die Puteri (nach eigenen Angaben) eine Mitgliedschaft von 200.000 Mitgliedern und wurden so zu einem wichtigen Machtpfeiler innerhalb der UMNO.

Letztlich erwies sich damit auch die dritte Strategie der UMNO-Führung als erfolgreich: In den Wahlen von 2004 haben die Frauen entscheidend zu dem in der jüngeren Geschichte ungewöhnlich hohen Ergebnis von durchschnittlich 80% Wahlbeteiligung beigetragen. Durch gezielte Aktionen, vor allem in den Hochburgen der PAS,

¹ Quelle: *Perangkaan Wanita dan Keluarga* (Statistics on Women and Family 2002), publ. by Kementerian Pembangunan Wanita dan Keluarga (Ministry of Women and Family Development), Kuala Lumpur, S. VIII.

² Zur Arbeitsweise der Puteri vgl. Timmermann, Martina, "Frauen und Politik in Malaysia - Auf Wahlkampftour mit den Prinzessinnen der UMNO", Vortrag vor der Deutsch-Malaysischen Gesellschaft, Hamburg, 19. November 2003; unv. Manuscript.

gelang es den Puteri, 1999 verloren gegangenes Terrain in Perlis und Kedah für die UMNO wieder gut zu machen und Terengganu zurückzugewinnen.

Premierminister Badawi ist sich des Beitrags von Othman-Said offenkundig ebenfalls sehr bewusst, denn nicht zufällig hat er die junge Nachwuchspolitikerin ohne die üblichen Umwege³ direkt in das Ministeramt für Jugend und Sport befördert.

Der Erfolg der Politik Badawis und seines Kabinetts wird letztlich aber davon abhängen, ob der Premierminister die eingeschlagene Strategie der wirtschaftlich erfolgreichen, transparenten, korruptionsfeindlichen, progressiven und religiös wie ethnisch toleranten Gesellschaft konsequent fortzuführen vermag. Die Rolle der Jugend und der jungen Frauen wird er dabei auch in der Zukunft weiter zu beachten haben. Das halbe Jahr zwischen Oktober 2003 und März 2004 war letztlich nur ein Präludium, wirklich gemessen wird bei den nächsten Wahlen.
